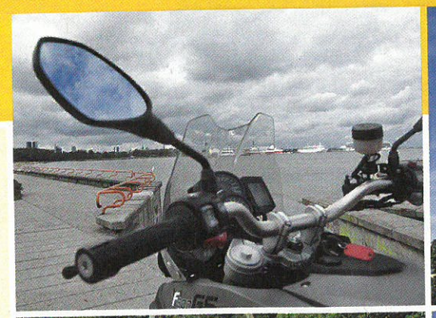
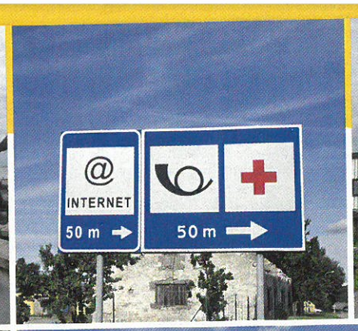
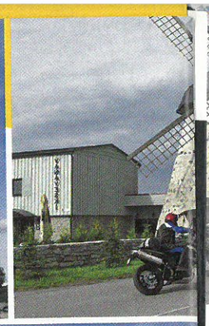
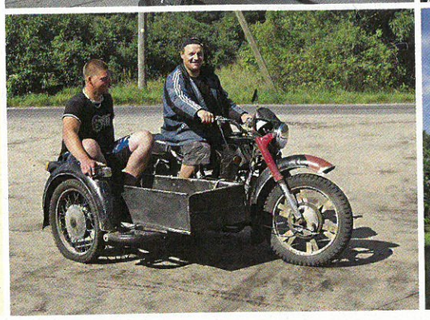
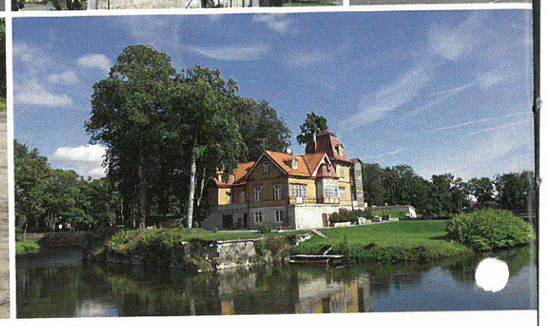
KARTEN/LITERATUR
Landkarte »Estland« 1:275.000, Reise Know-How Verlag, EAN/ISBN-13: 9783831771097, **Preis: 8,90 Euro.**
Baltikum – Litauen/Lettland/Estland. Polyglott on tour – Reiseführer, Polyglott-Verlag Dr. Bolte KG, 144 Seiten, ISBN-13: 9783493-559248, **Preis: 9,95 Euro.**

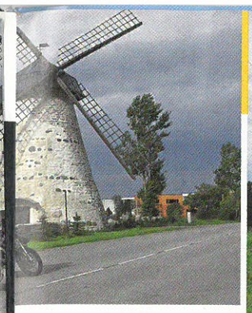


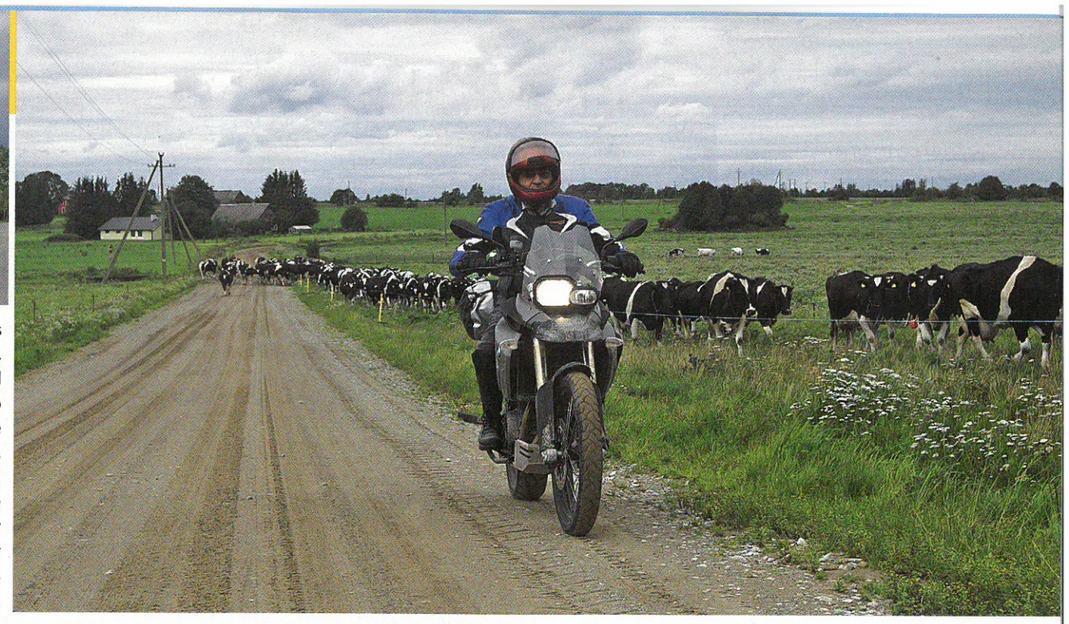












Tallin ist Estlands Tor zur Ostsee. Kein anderes Land hat proportional so viele öffentliche Internetzugänge. Windmühlen, Rustikal-Gespanne und Herrenhäuser stehen dagegen für die Tradition dieses Landes.

dieser Region. Wie so häufig in Estland fahren wir durch eine widersprüchliche Landschaft: eine munter blühende Natur, dazwischen verfallende Gemäuer und zwischendrin auch bestens herausgeputzte Häuser. Von allen Gutshöfen im Nationalpark ist Palmse am besten erhalten. Der Vorsitzende einer Kolchose hatte es auch zu Sowjetzeiten geschafft, dieses Ensemble mit Herren- und Bauernhäuser halbwegs ansehnlich zu erhalten. Die Besitzer der Gutshäuser hatten übrigens meistens deutsche Wurzeln. Estland gehörte einstmals zum Territorium des Deutschen Ordens. Die Oberschicht war lange noch von den Deutschen geprägt, was die alteingesessene Bevölkerung keineswegs erfreute. Das ist die ältere Vergangenheit. Die Russen samt ihrer »Segnungen« gehören zur jüngeren Vergangenheit. Seit 1991 sind die Esten dabei, ihren eigenen Weg zu suchen. Und dabei sind sie erfolgreicher als manches andere ehemalige Ostblockland.

Lahemaa heißt »Land der Buchten«

Gut gestärkt fahren wir weiter durch den Nationalpark in Richtung Norden zum Meer hin. Lahemaa heißt »Land der Buchten«. Stimmt. Die urwüchsigen Buchten sind sehr einladend, aber Sonnenschirme und Badetücher sehen wir trotzdem keine. Muss ja auch nicht sein. Sandstrände mit menschlichem Grillgut gibt es auf Mallorca schon genügend. Imbissbuden und Eisstände findet man in Lahemaa genauso wenig. Dafür fahren im Winter Eisbrecher durch den Finnischen Meerbusen. Wir sind eben in Nordeuropa. Trotz des rauen Klimas würden sich in Lahemaa jedoch mancherlei Lebewesen tummeln, sagt man. Weil recht wenige Menschen hier wohnen, fühlen sich viele Vierbeiner umso wohler. Sogar Elche soll es im Nationalpark geben. Die F 800 würde den legendären Test hoffentlich besser überstehen als die Kiste aus dem Hause Mercedes. Doch erfreulicherweise zwingt uns kein Elch zum realen Versuch »Bremsen und Ausweichen«.

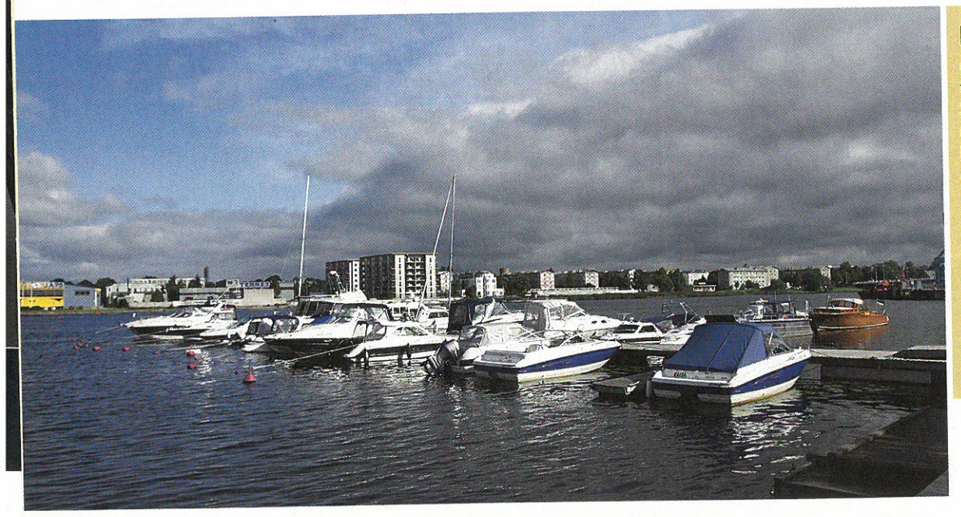
Angereist nach Estland sind wir mittels der Fähre von Finnland aus. Die estnische Hauptstadt Tallinn war folglich unsere erste Station im »Land des Ostens«. Wir kamen zum richtigen Zeitpunkt in der Hauptstadt an: In Tallinn versammelten sich gerade 150.000 Esten – also mehr als ein Zehntel der gesamten Bevölkerung Estlands – zum Sängerfest. Was sich nach altbackener Volksmusik anhört, hatte früher in Estland eine höchst explosive politische Dimension: Dieses alle fünf Jahre stattfindende Festival wurde von den Sowjets immer kritisch beäugt, und das Singen der estnischen Nationalhymne war verboten. Alle Versuche der Sowjets, die Sängerfeste zu behindern, waren letztendlich vergebens. Ihre Lieder, ihre Kultur und ihr Wissen um ihre nationale Identität konnte den Esten niemand nehmen. Am Ende der Sowjetzeit dienten die Sängerfeste als gewaltige Demonstration des nationalen Widerstandes. Im Juni 1990 kamen dazu eine halbe Million Esten in Tallinn zusammen – nicht gerade wenig bei einer Bevölkerung von nur 1,36 Millionen. Die Sowjets sind 1991 gegangen, aber geblieben ist die Abneigung der Esten gegen sie. Wer in Deutschlands Osten aufgewachsen ist und in der Schule noch Russisch gelernt hat, sollte diese Kenntnisse in Estland besser nicht anwenden. Die Esten wissen, wer sie sind. Und es gibt kaum etwas Schlimmeres für sie, als wenn sie annehmen müssen, ihr Gesprächspartner würde sie für einen Russen halten.

Das Recht auf freien Interentzugang ist per Gesetz garantiert

Trachten gehören auch heute noch zum Straßenbild, inzwischen natürlich auch das Handy am Ohr. Das Recht auf freien Internetzugang ist hier per Gesetz garantiert. Hinweisschilder an der Straße – im amtlichen Design eines Verkehrsschildes – weisen darauf hin, wo drahtloses Internet angeboten wird. Estland gehört zur EU und zeigt das auch. Die Hauptstadt Tallinn hat sich herausgeputzt: Die Stadtmauer mit den 26 Wehrtürmen umfasst eine Altstadt, die sich sehen lassen kann. Auch in der Hauptstadt sind viele Häuser aus Holz gebaut. Diese farbig bemalten Häuschen prägen vielerorts das Stadtbild. Die Tristesse der Wohnblocks aus Chruschtschows Zeiten allerdings auch.

Der Nationalpark, den wir nach drei Tagen Hauptstadtlebens ansteuerten, war eine willkommene Abwechslung nach der Großstadthektik. Und vom Motorradfahren her ist ein Nationalpark sowieso wesentlich eindrucksvoller als der Aufenthalt in einer Hauptstadt.

Pärnu, unser drittes Ziel in Estland, gilt als die Sommerhauptstadt des Landes. Die Fahrtstrecke dorthin ist leider wenig eindrucksvoll. Dort angekommen, im Südwesten des Landes, spüren wir die geschützte Lage dieser Stadt in angenehmer Weise: Die Strände sind tatsächlich lieblicher als im Nationalpark Lahemaa. Allerdings ist hier auch viel mehr Betrieb. Die F 800 GS liebt wie ihr Fahrer eher rustikaleres Gelände



Pärnu, die »Sommerhauptstadt« Estlands, hat durch seine geschützte Lage ein beinahe mediterranes Flair.

Leser-Reportagen

»Motorradfahrer«-Leser erleben Abenteuer rund um den ganzen Erdball. Wenn Sie Ihre Erlebnisse auf dem Motorrad, gerne auch in Deutschland und Europa, einer breiten Öffentlichkeit schildern wollen, dann reichen Sie doch Ihre Bildauswahl (als Dia oder digital aufgenommen, mindestens 4 Megapixel) sowie das Manuskript ein. Wäre es nicht schön, wenn Ihre Reise so auch auf dem Papier eine bleibende Erinnerung würde?
Kontaktieren Sie uns unter:
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, 53879 Euskirchen oder motorradfahrer@nitschke-verlag.de